

HÖRERLEBNIS

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererelebnis.de



CD-Player: CD-3 von Ayonaudio

Präzisionsfanatiker

von Wolfgang Vogel

Kollege Alexander Aschenbrunner begeistert sich ja bereits seit längerer Zeit immer wieder für die Produkte der österreichischen Manufaktur Ayonaudio. Ich selbst habe mich vor einiger Zeit mit dem ersten CD-Player aus diesem Hause, dem CD-1, beschäftigt. Dieser wußte innerhalb seiner Preisklasse sehr zu überzeugen, weshalb ich es mir nicht nehmen lassen wollte, auch den "großen Bruder" des CD-1, den hier zu besprechenden CD-3, zu beschreiben. Handelt es sich doch um eine

noch weiter ins Detail getriebene Konstruktion, die letzten Endes erforderte, daß zwei separate Gehäuse notwendig wurden - eines für die Ausleseelektronik samt Laser, das andere für die Netzversorgung. Eine Konzeption, die zwar an die der Naim-Topgeräte erinnern mag, aber auf vollkommen eigenständigen Ideen und deren Umsetzung basiert. "A bisserl was geht allaweil!" sagt man in unserem südlichen Nachbarland gelegentlich. So auch hier, wo der CD-1 als Basis der Entwicklung des CD-3 diente. Was mit dem CD-2 ist, den es folgerichtigerweise dazwischen hätte geben



sollen, fragen Sie? Nun, der dürfte gerade damit beschäftigt sein, die CD Vol.2 der Traveling Wilburys abzuspielen - die es auch niemals gab...

Der CD-3 dagegen ist sehr real - und auch recht schwer. Die "auslesekinematische Einheit" allein wiegt bereits satte 8 kg, das Netzteil ist mit 12 kg nochmals um 50% schwerer. Insgesamt sind also solide 20 kg aus den beiden Kartons zu wuchten. Ich habe das Gerät, das bereits beim Auspackvorgang durch seine einwandfreie Verarbeitung überzeugt, mit gebührendem Abstand zwischen Netzteil und abtastkinematischer Einheit aufgestellt und mittels des vieladrigen Verbindungskabels verbunden, das bei einer solchen "Aufgabenteilung" nun einmal unabdingbar ist. Experimente mit verschiedenen Gerätefüßen habe ich nicht unternommen, die herstellerseitig angebrachten Aluminium-Absorberfüße befand ich von vornherein für absolut ausreichend. Und, mal ehrlich: Sollte das einfache Drunterstellen von Spikes, Holzquadern oder ähnlichen, mehr oder weniger komplexen, Konstrukten eine deutliche Verbesserung des Klangverhaltens einer aufwendigen Komponente bewirken, so sähe ich mich gezwungen, dem Gerätehersteller Fehler, zumindest jedoch Nachlässigkeit bei der Konstruktion nachzusagen. Ein erstklassig und konsequent designtes Produkt braucht derartiges nicht, davon bin ich fest überzeugt. Der Ayonaudio CD-3 bestätigt diese Anschauung im Laufe meiner Hörsitzungen nachdrücklich. Es kam nie der Wunsch auf, HiFi zu "spielen", sondern höchstens das Verlangen nach noch mehr Zeit zum Musikhören.

Doch bevor ich dazu komme: Sie hätten doch sicher zuerst gern ein paar

Technische Details?

Aber bitte, aber gern! Beginnen wir mit der röhrenbestückten "Class A"-Ausgangsstufe, die sowohl symmetrische wie als auch asymmetrische Ausgänge ansteuert. Hier verrichtet u.a. ein Quartett gematchter russischer 6H30 seinen Dienst. Der Ausgangspuffer wurde nach Herstelleraussage möglichst kompakt gehalten, um den Signalfluß nicht zu behindern. Zur Verlötlung wurde im gesamten Gerät ausschließlich bestes Silberlot verwendet, das besten Kontakt und somit bestmöglichen Signaltransfer gewährleistet. Daß den Röhren mittels einer entsprechenden Aufwärmuschaltung ein möglichst langes Leben gesichert wird, kann nur im Interesse des Käufers des CD-3 liegen - wer mag schon ständig Röhren kaufen und ersetzen müssen? Selbstverständlich sind für Ayonaudio auch die kürzestmöglichen analogen Signalwege und die zentrale Einpunkt-Erdung. Die Platinen sind nicht nur bedämpft gegen Resonanzen, sondern u.a. mit Mundorf-Caps bestückt. Hochselektierte, erstklassige Bauteile, wohin man schaut. Nix da mit Billiglösungen also. Da paßt auch die verwendete Sony-Lasereinheit vom Typ KSS-213Q ins Bild, die zwecks Isolation von Fremdresonanzen eine eigene Aufhängung spendiert bekam. Das interne Upsampling auf 24bit/192kHz gehört in der gehobenen Preisklasse des Ayonaudio CD-3 ja bereits zur Grundausstattung - die zwei großen C-Core-Transformatoren des choke-geregelten

externen Netzteils, die auch so manchen Verstärker gut zu Platine stünden, eher nicht. Daß die mit einer Silber-Keramikversicherung (aus deutscher Produktion) versehene Netzaufbereitungsstation vermittels einer klassischen Oktalsockel-Gleichrichterröhre vom Typ 6AX5GT geregelt und stabilisiert werden, paßt gut ins Bild.

Apropos Bild: Die optische Erscheinung ist, analog zu der des CD-1 aus gleichem Hause, eine sehr wertige. Das aus 8 Millimeter starkem, gebürstetem und schwarz anodisiertem Aluminium bestehende Gehäuse trägt durch seine ultrasolide Anmutung ebenso dazu bei wie die massive Fernbedienung. Letztere ist in Ihrer Ausführung eine echte Wohltat gegenüber den üblichen Plastikteilen, die selbst hochwertigstem CD-Equipment oft mitgegeben werden. Die verspiegelte Anzeige des CD-3 ist, wie schon vom "kleinen Bruder" her bekannt, in Stufen dimmbar bzw. kann abgeschaltet werden. Die hinterleuchteten Bedienknöpfe wissen genauso zu gefallen wie die Rückfront, die mit Neutrik-XLR-Buchsen sowie hochwertig-massiven Cinch-Anschlußmöglichkeiten aufwartet. Abgerundet wird dies alles noch durch die Phasenkontroll-Leuchte am Netzteil sowie die dunkle Acrylglasabdeckung der CD-Lademulde des Topladers, die optimal die per mitgeliefertem Magnetpuck die auf der Laufwerksachse fixierte CD abdeckt. Was soll man auch anderes erwarten, wenn Präzisionsfanatiker (und ein solchermaßen ausgewiesener Detailbesessener ist bei Ayonaudio nicht nur Gerhard Hirt...) einen "großen" CD-Player zu bauen beschließen?

Übrigens: Sowohl die russische 6H30 (die bekanntlich ja 6N30 heißen müßte - aber das hat Kollege Aschenbrunner bereits in einem früheren Bericht ausgeführt) als auch die 6AX5GT sind noch in ausreichender Menge und zu zivilen Preisen erhältlich. Auch darauf habe man bewußt geachtet, sagte mir Gerhard Hirt bereits anläßlich der Vorstellung des CD-3. Es sei dem Kunden nicht zumutbar, mit irgendwelchen exotischen Röhren zu arbeiten, die dann im Ersatzfall kaum auffindbar, reichlich teuer und nur in den seltensten Fällen von den Werten her identisch sind (ein erstklassiges Matching ist aber Voraussetzung für eine solche Konstruktion). Wenn man über die verwendeten Röhrentypen zumindest betreffs der 6H30 in Bezug auf ihre Eignung als Audioröhre auch anderer Meinung sein mag als der Hersteller - was die Verfügbarkeit angeht, gilt: Wo er recht hat, hat er recht. Es gibt also doch noch ein wenig Vernunft in der sonst oft so verspönten HiFi-Szene...

Wozu das alles?

Na selbstverständlich zum Musikhören! Daher schloß ich den Ayonaudio CD-3 mit einigen Erwartungen an meine Vorstufe an. Ich habe ihn in beiden Kombinationen probiert und stets dasselbe, überaus erfreuliche Ergebnis erhalten: Der CD-3 übertrifft den CD-1 (dessen Besitzer sich darob keinesfalls zu grämen brauchen, sie besitzen nach wie vor ein erstklassiges Gerät) tatsächlich. Bei allen Musikrichtungen wirkt er nochmals dynamischer und aufgeräumter als der "Kleine", der seinerseits keineswegs als dynamische Schlaftablette

gilt, eher im Gegenteil. Dem CD-3 gelingt es jedoch beispielsweise, die akustischen Feinstinformationen etwa in "Luka" von Suzanne Vega ("Solitude Standing", A & M Records, 1987) besonders exakt ziseliert erscheinen zu lassen, dabei gleichzeitig ungemein energetisch und harmonisch die fragile Klanglandschaft zu zeichnen.

Energiereich - das paßt auch auf David Coverdale (*22.11.1951), seines Zeichens ehemals als Sänger bei Deep Purple Nachfolger von Ian Gillan gewesen und mittlerweile seit langen Jahren das einzig konstante Mitglied der von ihm selbst gegründeten "David Coverdale's Whitesnake", bald nur noch "Whitesnake" betitelt (nachdem es bei Deep Purple immer wieder zu Unstimmigkeiten und schließlich 1976 zur Auflösung der Band gekommen war, machte er zunächst zwei Soloalben, bis 1978 Whitesnake entstand). Das aktuelle Album "Good To Be Bad" (SPV 98132 CD, als Doppel-LP 98131 2LP) rockt richtig gut. Es ist ein Erlebnis, wie DC und seine Jungs losfetzen - dreißig Jahre nach der Bandgründung!

Ganz anders, nämlich im Bereich des "female fronted epic metal", also des episch orientierten Metal mit weiblichem Gesang, stellt sich das türkisch/griechische Gemeinschaftsprojekt "Dreamtone & Iris Mavraki's NEVERLAND" dar, bei dem eine griechische Sängerin mit klassisch-sinfonischen Ambitionen auf eine türkische Power-Prog-Band trifft. Und das geht richtig gut! Melodisch und eingängig, dabei nicht an Härte sparend, so geht es ab auf "Reversing Time" (AFM 204-2). Mit Sicherheit bildet diese Formation

eine der positiven Überraschungen des Jahres.

Ganz anders ist das bei Chely Wright. Sie gehört nun schon seit vielen Jahren zum Kreis der Etablierten innerhalb der Nashville-Society, d.h. der Stars der Country-Music. Auf Ihren Song "I Already Do" vom Album "Let Me In" (MCA Nashville, 1997) wurde ich letztes durch einen ungewöhnlichen Umstand wieder erinnert: Eine gute Bekannte, die demnächst heiratet, suchte nämlich noch einen Song, der nach der Unterschrift im Standesamt gespielt werden soll. Eine Ballade, aber mit positivem Text. Gar nicht so einfach - erzählen doch die meisten Balladen von traurigen Ereignissen, Kummer und Schmerz, was nicht wirklich zum Anlaß paßt (... oder, genau bedacht, vielleicht ja doch...?). Gutgelaunte Menschen schreiben dagegen meist eher schwungvollere Weisen, was der Würde des Augenblicks dann wiederum nicht so recht angemessen erscheint. Es dauerte also ein wenig, bis ich nach etlichen Fehlversuchen, das Richtige zu treffen, endlich auf "I Already Do" kam. In der Tat traf denn auch die gefühlvolle Stimme Chelys, kombiniert mit der sanften Melodie und dem perfekt passenden Inhalt genau den Nerv der künftigen Braut. Und ich bin mir sicher, nicht nur ihren. Viel Glück jedenfalls! Glück braucht der Besitzer des Ayonaudio CD-3 jedenfalls nicht - nur adäquate Spielpartner in der HiFi-Kette und gute Tonträger. Ars musica ad infinitum...

Fazit: Ein Gerät ohne Wenn und Aber. Ayonaudio stellt mit dem CD-3 einen CD-Player erster Güte vor, der angenehme Haptik, gefällige Optik (die

hinterleuchteten Bedientasten am Gerät beispielsweise sind immer wieder schön anzusehen) und wunderbaren Klang miteinander verbindet. Wer derzeit einen CD-Player in dieser Preisklasse sucht, wird nicht umhinkommen, dem österreichischen Beau sein Ohr zu leihen. Das Gerät ist, wie seine Erbauer, detailversessen, ohne dabei den Blick für das Ganze aus dem Auge zu verlieren. Und, daß Präzisionsfanatiker zugleich auch hervorragende Verführer sein können, werden Sie dann bemerken, wenn Sie sich selbst beim intuitiven Griff nach dem Scheckbuch ertappen...

WV

Das Produkt

CD-Player Ayonaudio CD-3

Upsampling: 192kHz / 24 bit

CD-Laufwerk: Sony KSS-213Q

Verwendeter Röhrensatz: 4 x 6H30

Röhre im Netzteil: 1 x 6AX5GT

Dynamikumfang maximal: > 110dB

Output level @ 1kHz/Rms: 5,50 V

Digitalausgang: 75 Ohm S/PDIF

(RCA)

Leistungsaufnahme: 50 Watt

Abmessungen CD-Player (BxTxH) in

cm: 46x31x10 cm

Abmessungen Netzteil (BxTxH) in

cm: 46x31x10 cm

Gewicht: CD-Player/Netzteil:

8kg / 12kg

Der Hersteller/Vertrieb: Ayonaudio

Hart 18, A-8101 Gratkorn

Tel.: +43 (0) 3124 24 954

Fax: +43 (0) 3124 24 955

Internet: www.ayonaudio.com

Gehört mit: A) Wohnzimmeranlage

Raum: Grundfläche knapp 28 qm (4,10 m Länge, 6,80 m Breite, nichtparallele Längswände, Dachschräge, Teppichboden), max. Höhe 4 m;

Plattenspielerlaufwerk: Sony PS-X9;

Tonarm: Sony PUA-9;

Tonabnehmer: Shelter 90X in Fidelity-Research-Headshell, Sony XL-55pro;

Phonostufe: Outsider Phono MC, Outsider Phono MM Tube;

Übertrager: Denon AU-340;

CD-Laufwerk: Resolution Audio Cesium - optimiert von Audio Tec Roland Fischer;

D/A-Wandler: Audio Research DAC 2 (2 x);

Tuner: Leak Troghline 3 (mit Röhren-Stereodecoder) - instandgesetzt vom outsider-team;

Line-Stufe: outsider-team "Pre ECC 83";

Endverstärker: Outsider 300 B SET custom made mit Sophia "Mesh Plate" 300B-Endröhren;

Lautsprecher: Outsider Escape;

Kabel: Fadel Art (Reference Two, Phono & NF), Incognito (Digital-Spezialkabel), Ortofon 8N

(Phono, NF und LS), ST-optisches Spezialkabel;

Zubehör: Netzkabel von Audioplan, Ensemble und Siltech; Netzleiste von Audioplan (Power Star S); Netz-Entstörfilter (Eigenbau); AntiSpikes von Audioplan; Rack 1: Canorus 1 von Pro String mit quarzsand-/bleischrotgefüllten Böden, Rack 2:

Solida von Feines HiFi S.O.; LS- und Subwoofer-Basen DymAkustik Maquie (Mk 2);

Sessel "Stressless" von Ekornes;

B) Arbeitszimmeranlage

Raum: Grundfläche knapp über 19 qm (3,80 m Länge, 5,10 m Breite, nichtparallele Längswände, Dachschräge, Teppich), max. Höhe 4 m;

Plattenspielerlaufwerk: JVC Laboratory/Victor QL-10/TT-101;

Tonarm: Micro Seiki MA 505 Mk III (gerades Armrohr);

Tonabnehmer: Fidelity Research FR 1 MK 3F, Shelter 901, Yamaha MC 3;

Übertrager: Denon AU 340 (Schaltmimik stillgelegt);

CD-Laufwerk: Wadia WT 2000;

Digital Link / Interface: Wadia DIGILINK 40;

D/A-Wandler: Wadia 64/4;

Tuner: Mitsubishi DA-F20 - instandgesetzt vom outsider-team;

Vorverstärker (mit Phono): Paragon 12A (neue Elkos und NOS Röhrenbestückung; in den Originalzustand zurückversetzt vom outsider-team);

Endverstärker: Golden Tube SE 300B II mit KR 300B-Endröhren, sonst NOS-Bestückung;

Lautsprecher: Spondor BC 1;

Kabel: Ortofon, Sommer Cable, Sun Wire, Wadia ST-optisch;

Zubehör:

Netzkabel von SAC und XLO;

Netzleisten von HMS und Sun Audio;

Spikes von Etalon und Oehlbach;

Rack: Schwerlastregal;